

Persönliche Argumente der Einsprecher/innen:

Es ist zu bezweifeln, dass bei dem von der Verwaltung vorgegebenen absoluten Flächenbedarf von 25 ha die freien Bauflächen berücksichtigt wurden. Hierzu besteht dringender Klärungsbedarf. Beispielsweise lässt das Quartier „Neuberg IV“ bei einem Blick vom Scheuerberg oder in Karten- bzw. Luftbildmaterial aus dem Internet ein nicht unerhebliches Potential an freien Bauflächen für jeden Bürger sehr deutlich erkennen. Nur wenige hundert Meter davon entfernt stehen in Amorbach noch weitere beträchtliche Flächen an baureifem Land zur Verfügung (6,4 ha für 110 Bauplätze). Die Stadt Neckarsulm beziffert die Größe aller bereits erschlossener Bauflächen mit 19,7 ha und das sind 2 ha mehr als die Stadt im FNP neu für sich beansprucht!

Laut Statistischem Landesamt (Mikrozensus von 2011) beträgt der Neckarsulmer Wohnungsleerstand 3,8%. Das entspricht bei einem Bestand von 11568 Wohnungen im Jahr 2005 (Quelle: Neckarsulmer Journal) und unter der Annahme, dass diese Zahl heute nicht kleiner geworden ist, einem Potential von 440 freien Wohnungen heute, oder, anders ausgedrückt, einer Baufläche von 5,5 ha bei einer Belegung von 80 EW/ha. Eine Zahl, die aus Sicht des Neckarsulmer Bauverwaltungsamtes aber nicht zu einer Verringerung des Flächenbedarfs führt.

Wir als Familie/Anwohner der Mecklenburger Straße leiden zunehmend unter den zu wenigen Parkplätzen entlang der Mecklenburger Straße; es wird immer wilder geparkt. Außerdem nimmt der Lärm durch immer mehr fahrende PKWs und Motorräder erheblich zu.

Der Hauptgrund, warum ich persönlich gegen das neue Baugebiet bin, ist:

Dass es in Neckarsulm so viele Baulücken gibt, die zusammengenommen den Bedarf größtenteils decken dürften. Die Vertreter der Stadt kontern dann immer sehr gerne, dass sie die Besitzer der Grundstücke nicht zur Bebauung oder zum Verkauf zwingen können. Das kann ich nicht glauben. Es gibt mit Sicherheit Mittel und Wege die Befreiung vom Bauzwang aufzuheben. Andere Gemeinden standen bestimmt schon vor ähnlichen Fragestellungen. Ich erinnere mich nur daran, dass man z.B. in Bad Friedrichshall/Plattenwald auch sehr schnell den Bebauungsplan geändert hat und zugelassen hat, dass dort auch mehrstöckige Wohnhäuser gebaut werden durften. Die zu diesem Zeitpunkt schon dort wohnenden Eigenheimbesitzern wurde vor vollendete Tatsachen gestellt. Man muss sich nur bemühen...

Für uns ist ein wichtiges Argument gegen die weitere Bebauung, dass ein wichtiges Naherholungsgebiet und ökologisch wertvolle Steuobstwiesen verloren gehen würden.

Gegen die geplante Fortschreibung des Flächennutzungsplans für das Gebiet Neckarsulm Neuberg V und Steppachweg/Neubergstr. erhebe ich hiermit Einspruch.

Gründe:

1. ich fühle mich durch zunehmende Lärmentwicklung beeinträchtigt
2. ich befürchte, dass es immer weniger Natur in Neckarsulm gibt
3. ich bestreite die Notwendigkeit zusätzlicher Wohngebiete
4. ich stelle fest, dass der Grundsatz "Innen vor Aussen" zu wenig umgesetzt wird
5. ich unterstütze die Argumentation der Bürgerinitiative „Pro Natur–Contra Flächenversiegelung“

In Einzelnen:

1. ich fühle mich durch zunehmende Lärmentwicklung beeinträchtigt

Wenn neue Baugebiete zugelassen werden, werde ich in meiner Wohnung Reutlinger Strasse auf Jahre hinaus durch Baustellen-Lärm beeinträchtigt werden. Wahrscheinlich werde ich es nicht mehr erleben, dass die Bautätigkeit zu einem Ende kommt. Gleichzeitig wird der Auto-Verkehr zunehmen, zunächst durch Baustellenverkehr, dann durch die neuen Bewohner. Auch das verursacht zusätzlichen Lärm. Schliesslich ist zu befürchten, dass der Druck durch zusätzlichen Autoverkehr so gross wird, dass eine Verkehrsanbindung des Neubergs in Richtung Amorbach unausweichlich wird. Das wird zusätzlichen Verkehr erzeugen, weil diese Anbindung als Abkürzungsrouten quer durch den Neuberg missbraucht werden wird.

2. ich befürchte, dass es immer weniger Natur in Neckarsulm gibt

Von der Reutlinger Strasse aus fahre ich regelmässig mit dem Fahrrad ins "Herzle". Das ist eine der letzten Gebiete, in denen man in Neckarsulm Natur erleben kann. Rückt das Wohngebiet weiter an den Waldrand heran, gibt es bald keine Stelle mehr, an der Natur pur erlebbar ist. Übrigens wird es auch umgekehrt Probleme geben. Bis jetzt kann im Schweinshag uneingeschränkt gefeiert werden, weil Wohngebiete weit genug entfernt sind. Je näher sie kommen, desto wahrscheinlicher wird man auch im Schweinshag eine frühere Sperrstunde einführen müssen.

3. ich bestreite die Notwendigkeit zusätzlicher Wohngebiete

Wenn ich (mehrmals pro Woche) auf den Scheuerberg gehe, sehe ich zahlreiche unbebaute Grundstücke im Neuberg. Diese dem Wohnungsmarkt zuzuführen, dafür wird zu wenig getan. Dass die Grundstückseigentümer einmal angeschrieben wurden, ist zu wenig. Zu überlegen ist, wie durch Anreize (vorrangig) oder Bestrafung (notfalls) etwas bewegt werden kann. Intelligente Lösungen sollten versucht werden, z.B. durch Einbringung in einen Grundstückspool, aus dem ein Teil verwertet wird, der restliche Teil zur Befriedigung eines möglichen Eigenbedarfs verbleibt. Als erster Schritt ist es aber dringend notwendig, erstens detaillierte Daten über die Grundstückssituation zu erheben und zweitens eine wirkliche Kommunikation mit den Beteiligten des Grundstücksmarkts aufzubauen. Ein "Kümmerer" sollte Ansprechpartner für Anbieter und Nachfrager sein und selbst in Kontakt zu Grundstückseigentümern treten. Hier gibt es also noch genügend Reserven. Andererseits ist irgendwann der Punkt erreicht, wo Neckarsulm nicht weiter wachsen kann. Dann muss man einfach akzeptieren, dass Neckarsulm in der Region die "Arbeitsstadt" ist und andere Kommunen in der Region die "Wohnstädte" sind. Dass die Neckarsulmer Großbetriebe nicht abhängig von Wohnmöglichkeiten für (neue) Arbeitskräfte sind, beweisen die Zahlen der Vergangenheit eindeutig. In Jahren mit den höchsten Zuwachsraten an Arbeitsplätzen gab es das geringste Wachstum der Bevölkerungszahl. Dass neue Einwohner dem örtlichen Einzelhandel nützen, fällt ebenso kaum ins Gewicht. Gerade Neubürger in den äußeren Stadtteilen sind diejenigen, die ihren Konsumgüterbedarf gerne mit dem Auto anderswo als in

der Innenstadt decken. Die Probleme des Einzelhandels in den Stadtteilen sprechen dafür. Dass Schulen, KiTas, städtische Kultureinrichtungen etc. ohne Neubürger nicht mehr aufrechterhalten werden können, ist ein schwaches Argument. Eine Stadt muss nur soviel Angebot bereithalten, wie ihre Bürger brauchen. Wenn notwendig, muss Überangebot abgebaut werden, evtl. auch nur umgestaltet werden, z.B. irgendwann einmal KiTas und Schulen in Seniorenwohnungen und -einrichtungen (und das vielleicht schon bei der Planung berücksichtigt werden).

4. ich stelle fest, dass der Grundsatz "Innen vor Aussen" zu wenig umgesetzt wird

In der öffentlichen Diskussion wird von allen Seiten der Grundsatz "Innen vor außen" befürwortet. Es wird aber zu wenig dafür getan. Auch hier wäre ein "Kümmerer" wichtig, der aktiv Kontakt zu Anbietern und Nachfragern sucht. Es gibt beispielsweise in der Südstadt oder in der Viktorshöhe zahlreiche Häuser, in denen früher mehrere Generationen unter einem Dach gelebt haben und heute meist noch eine Witwe (evtl. zusammen mit ihrer osteuropäischen Betreuerin) lebt. Dass der Quadratmeter-Verbrauch gegenüber früher gestiegen ist, ist hier nicht gewollt, sondern unerwünschte Nebenwirkung. Dass dieser Personenkreis nicht selbständig nach Lösungen sucht, liegt auf der Hand. Ein "Kümmerer" könnte gemeinsam mit den alten Rest-Bewohnern prüfen, ob ein Umzug in eine seniorenrechtliche Wohnung der Stadt mit Übereignung oder Renovierung und Vermietung im Gegenzug infragekommt. Immobilien, im Eigentum oder Einflussbereich der Stadt müssten dann aber bevorzugt an Einwohner vergeben werden, die im Gegenzug Wohnflächen dem Wohnungsmarkt zur Verfügung stellen.

5. ich unterstütze die Argumentation der Bürgerinitiative „Pro Natur–Contra Flächenversiegelung“:

ab hier kommt das Einspruchsdokument

Neckarsulm hat wenig Natur zu bieten. Für einen jungen Menschen wie mich, bedeutet die Natur ein Stück wichtige Zukunft, welche erhalten bleiben muss. Mit einem weiteren Baugebiet im Neuberg geht die Natur unwiederbringlich verloren.

Meine sportlichen Freizeitaktivitäten werden durch Baugebietserweiterung ebenfalls eingeschränkt.

Ich bin viel mit dem Fahrrad im Neuberg unterwegs und werde durch überholende Fahrzeuge in der Neuberg-, Stuttgarter- und Thüringerstraße oft gefährdet. Mit zunehmendem Verkehr verschlimmern sich die Gefährdungssituationen.

Bei meinem Einspruch und dem meiner Frau haben wir uns in erster Linie auf die Argumentation der BI (Mustereinspruch) und die öffentliche Stellungnahme des BUND bezogen. Dort finden sich die meisten unserer "persönlichen Argumente" wieder. Explizit würde unsererseits noch einmal nachgefragt, mit welchen Grundlagen die Verwaltung die Größe der im FNP ausgewiesenen Flächen berechnet hat, die Berechnungen der BI und des BUND dem aber völlig konträr gegenüberstehen. Weiterhin sind wir abermals konkret auf die Baulücken im Neuberg IV und das Prinzip "Innenstadtentwicklung vor Versiegelung des Außenbereichs" eingegangen, nachdem auf der ersten Bürgeranhörung diesbezüglich nur um die Sache herumgeredet wurde. In gleicher Weise habe ich die fehlende Verkehrsplanung reklamiert. Was die 2,4 ha im Anschluss an den Steppachweg betrifft, haben wir vorgebracht, dass uns beim Kauf unseres Hauses versichert wurde,

dass die gegenüberliegende Fläche nicht überbaut werden darf, weil sich darunter das Leitungssystem der Bodenseewasserversorgung befindet.

Unabhängig davon habe ich um eine Antwort dahingehend gebeten, was den Herrn OB veranlasst hat, sein Versprechen vor seiner ersten Wahl zu brechen, im Neuberg nicht weiter zu bauen, (mir ist natürlich klar, dass die Gegenargumentation die "einer neuen Lageentwicklung " ist).

Mein Resümee lautete : " meiner Meinung nach sprechen demographische Entwicklung, Vorrang der Innenstadtentwicklung vor Flächenüberbauung im Außenbereich, vordringliche Nutzung vorhandener Baulücken, Erhalt letzter städtischer Erholungsflächen, der Naturschutz im allgemeinen und eine schon über die Vorgaben der Landesregierung hinausgehende Verbauung gegen einen Flächennutzungsplan in dieser Größenordnung". ?

Entsprechend §3 Abs.1 BauGB gebe ich Ihnen hiermit meinen Einspruch zur Fortschreibung des o.g. Flächennutzungsplanes (nachfolgend FNP genannt) bekannt. Wenngleich eine frühzeitige Bürgerbeteiligung von mir positiv aufgenommen wurde, so werte ich die öffentliche Auslegung des FNP und die damit verbundene Einspruchsfrist im Zeitraum der Pfingstferien als „nicht bürgerfreundlich“, weil sich damit für einen großen Teil der Bürger der Zeitrahmen urlaubsbedingt deutlich reduziert.

Bereits 2007 stand die Neubergerweiterung für eine Fortschreibung des FNP zur Diskussion. Damals haben sich in kürzester Zeit rd. 1.500 Neckarsulmer Bürger mit Ihren Unterschriften gegen eine Erweiterung des Neubergs ausgesprochen.

Als Mitglied der BI muss ich nach wie vor feststellen, dass Neckarsulm keine Freiflächen zur Bebauung mehr zu bieten hat. Das Wenige an noch vorhandener Natur und Landwirtschaft neben dem hohen Flächenverbrauch für Industrie und Gewerbe, muss für die zukünftigen Generationen unbedingt erhalten und geschützt werden – was einmal überbaut ist, bleibt überbaut oder bleibt in Folge des demografischen Wandels als Bauruine stehen!

Die Wohnqualität und Attraktivität unserer Stadt steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Natur und Naherholung. Wie viele andere Bürger nutze auch ich täglich die Natur in den vorgesehenen Baugebietserweiterungen als Naherholungsgebiet.

Die freiwillige Bürgerbeteiligung der Stadt Neckarsulm war grundsätzlich lobenswert, kann aber nicht unkommentiert stehen bleiben. Bei der Auswertung der vorangegangenen Bürgerbefragung wurden lediglich die zur Ausweisung neuer Flächen nützlichen Punkte in den Planungswerkstätten herangezogen und zielgerichtet in Richtung Flächenbedarf verargumentiert. Dabei blieb z. B. die Tatsache, dass sich 96% der befragten Bürger für den Erhalt der Natur ausgesprochen hatten, völlig außer Acht. Das Ziel der „Planungswerkstatt Wohnstadt“, an welcher ich teilnehmen durfte, war schnell zu erkennen – es ging nicht um die Frage ob, sondern nur wo kann gebaut werden?

Der Bürgerwille gegen eine Neubergerweiterung steht nach wie vor und ist zu respektieren.

Für das höchst kritische Thema „Straßenverkehr“ liegt seitens der Stadt keine vernünftige oder diskutabile Lösung vor. Auch unser jetziger OB hat dies in seinem Wahlkampf 2008 so öffentlich geäußert.

Zweifelsfrei bringt ein höheres Verkehrsaufkommen aus dem Neuberg folglich mehr Verkehr in die Knotenpunkte der Stadt. Wer wie ich im Neuberg mit dem Fahrrad und den Auto unterwegs ist, erlebt die zwischenzeitlich unzumutbare Situation täglich. Parkende Autos in der Berliner Straße in unmittelbarer Nähe der Neuberg-Grundschule oder der Neubergstraße sorgen täglich für kritische und problematische Verkehrssituationen bei Gegenverkehr, insbesondere sind dabei unsere „kleinen Verkehrsteilnehmer“ in höchstem Maße gefährdet. Gefährliche Situationen gibt es für mich als erwachsener Radfahrer bei rücksichtslosen Überholvorgängen, wenn Autofahrer die wenigen Parklücken für Überholvorgänge nutzen. Das führt auch zwangsläufig zu einer deutlichen Verschlechterung der Wohnqualität für Anwohner dieser Bereiche.

Daraus resultiert meine Frage, warum es keine interkommunale Zusammenarbeit bei der Bereitstellung von Wohnbauflächen gibt? Für unseren Ballungsraum als eingestuftes Mittelzentrum sehe ich dies als zwingend erforderlich. Bei gemeinsamen Gewerbegebieten wird dies bereits praktiziert.

Die Bevölkerung der Zukunft wird immer älter und die Bevölkerungszahl wird sich deutlich verringern. Um der Lösung des Problems der demographischen Entwicklung entgegen zu wirken, stehen auf dem Markt namhafte Experten mit alternativen Modellen zur Verfügung, die im Gegensatz zum Flächenverbrauch im Grünen, zukunftsorientierte Lösungen bieten und durch aktives Leerstands-, und Baulückenmanagement entwicklungsgerechtes Bauen verfolgen. Besonders im Fokus stehen dabei altersgerechtes, innenstadtnahes Wohnen sowie die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für junge Familien. Ganz offensichtlich wurden solche Alternativen mit zukunftsorientierten Konzepten nicht in die Planung mit eingebunden, obwohl diese bereits in anderen Städten und Landkreisen dauerhaft zum Erfolg führten, ohne weiteren Flächenverbrauch!

Die zwingende Ermittlung von Leerstandspotentialen, sei es für Bauflächen wie auch Wohnraum, könnte im Zeitalter der EDV mit einfachen technischen Mitteln oder beispielsweise mit dem bei der Stadt vorhandenen Geografischen Informationssystem erfolgen. Somit wäre eine verlässliche Leerstandsprognose als Basis und wichtiges Planungsinstrument für Bedarfsermittlungen gegeben. Untersuchungen belegen, dass in Siedlungsgebieten der 50er bis 80er Jahre ein enormes Potenzial an Familienwohnraum steckt. Wichtig ist die Feststellung der Tendenz und nicht der Anspruch auf 100%ige Genauigkeit. Ich vermissen eine Leerstandsprognose für Neckarsulm und verweise diesbezüglich auf die untenstehenden Ausführungen zum Beschluss der Planungswerkstatt „Wohnstadt“.

Bei einer Realisierung von „Neuberg V“ gehe ich davon aus, dass der Verkehr direkt vor meiner Haustüre (Ecke Frankenwaldstr. / Mecklenburger Str.) vorbeigeleitet und damit viel befahren wird - sowohl während der Bauphase, wie auch als Zufahrt in das neue Baugebiet. Die geplanten Flächen im „Neuberg V“ stellen für mich ein extrem wichtiges Erholungsgebiet dar. Da meine Frau und ich beruflich sehr viel unterwegs sind, war für uns für den Umzug nach Neckarsulm das Naherholungsgebiet und damit die Natur am Neuberg das entscheidende Argument. In diesem Zusammenhang haben wir außerdem die Auskunft erhalten, dass die Freiflächen Naturschutzgebiete sind und neue Baugebiete hier ausgeschlossen werden können. Die Nähe zur Natur ist für uns, nicht zuletzt zum Joggen, Spaziergehen etc., der Ausgleich zum stressigen Berufsalltag und eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Erhalt unserer Lebensqualität. Ein zunehmender

Straßenverkehr bringt Lärm- und Autoabgasbelastung im gesamten Neuberg und den Zufahrtsstraßen mit sich, was für uns völlig inakzeptabel ist. Außerdem hat hierfür bislang niemand eine Lösung! Bitte bedenken Sie auch, dass viele Bürger ihren Wohnort - aufgrund des neuen Baugebiets - wechseln würden. Die wenigen Freiflächen, die es in Neckarsulm noch gibt, müssen unbedingt erhalten bleiben. Außerdem sind wir schon heute durch die Staus bei den Ein- und Ausfahrten zum Neuberg betroffen.

Im Stadtteil Neuberg war mal eine Lidl-Filiale angesiedelt, diese wurde geschlossen und diese Fläche steht nun mitten in einem Wohngebiet ungenutzt da. Für Lidl wurde nun eine Riesenfläche bereitgestellt, darauf wurden zum Teil ungenutzte Parkflächen errichtet. Nach welchen Kriterien ist die Vergabe dieser Gewerbefläche an Lidl erfolgt? Wäre das nicht eine schöne Fläche für Wohnungsbau gewesen?

Wir haben einen Hund und laufen täglich in dem geplanten Wohnbaugebiet spazieren, wir treffen viele Leute hier die das Gleiche tun. Wir genießen hier die Natur, störend wirkt der stark aufkommende Verkehr von Neuenstadt über die Kleingärten/Amorbach und Schweinshag. Was tut die Stadt gegen diese „Verkehrsabkürzungen“? Ich habe bis jetzt in diesem Gebiet keine Verkehrskontrollen angetroffen! Wir wohnen in der Rhönstraße und sind schon sehr durch den Verkehr belastet, zusätzlich auch durch diese Abkürzungen und nun soll durch das neue Wohngebiet weiterer Verkehr über die Thüringer und Rhönstraße abgewickelt werden.

Gegen den Flächennutzungsplan der Verwaltungsgemeinschaft Neckarsulm-Erlenbach-Untereisesheim auf der Gemarkung Neckarsulm Neuberg 5 und Steppachweg/Neubergstraße erhebe ich hiermit Einspruch.

Begründung:

Nach den mir vorliegenden Stellungnahmen der Experten von BUND und NABU besteht für die Stadt Neckarsulm nachweislich kein Bedarf für weitere Wohnbauflächen. Dieser wird nach dem MVI Erlass nicht glaubhaft belegt sondern lediglich pauschal begründet. Bei Zugrundelegung der derzeitigen Zahlen des Statistischen Landesamts und der korrekt angewendeten Formel für den Nachweis von Wohnflächenbedarf käme die Stadt sogar auf einen Überschuss an bereits bebauter Fläche und müsste diese zurückbauen!

Meines Erachtens steht die geplante Nutzung der Flächen im Neuberg in keinerlei Verhältnis zur unwiederbringlich verlorenen Zerstörung dieses letzten verbliebenen Stückes Natur auf Neckarsulmer Gemarkung. Der Lebensraum von vielen immer seltener werdenden Tieren sowie die letzten Streuobstwiesen müssen für die folgenden Generationen unbedingt erhalten bleiben! Hierbei beziehe ich mich insbesondere auf §1 Abs.5 BauGB, in dem die Belange des Umweltschutzes, einschließlich des Naturschutzes und der Landschaftspflege besondere Berücksichtigung finden, ebenso wie die Auswirkungen auf Tiere, Pflanzen, Boden, Wasser, Luft, Klima und das Wirkungsgefüge zwischen ihnen, auf die Landschaft und die biologische Vielfalt. Als Naherholungsgebiet, das nicht künstlich angelegt werden muss, sondern als gewachsene Kulturlandschaft im friedlichen Miteinander von Kleingärtnern, Landwirten, Freizeitsportlern und Spaziergängern besteht, darf dieses Gebiet unter keinen Umständen angetastet werden! Auch für die derzeit noch bestehende landwirtschaftliche Nutzung würde die Beschneidung der Ackerflächen wirtschaftlich unrentabel und somit die Lebensgrundlage der letzten verbliebenen Landwirte zerstört werden.

Aufgrund seiner geographischen Lage im Osten der Stadt würde das geplante Wohngebiet „Neuberg V“ ein wichtiges Kaltluftentstehungsgebiet und damit die Siedlungsbelüftung beeinträchtigen. Der klimatische Austausch wäre erheblich negativ beeinflusst. Diese Luftströme sorgen auch für den Abzug negativer Belastungen durch die Wohngebiete selbst oder durch hohe Verkehrsanteile des überregionalen Verkehrs der L 1095, die auch Umleitungsstrecke der Autobahn A6 ist. Eine Überbauung dieser Fläche würde diese Klimazone blockieren und die Lebensqualität für Mensch und Natur im gesamten Stadtgebiet deutlich mindern. Diese Auswirkungen stehen entgegen öffentlicher Belange und sind entsprechend zu würdigen. Aus Gründen des Klimaschutzes lehne ich daher entsprechend §1 Abs. 5, 6 Nr.7a und §1a Abs. 5 BauGB eine Bebauung dieses Gebietes uneingeschränkt ab.

Nicht zuletzt verwahre ich mich als Anlieger auch gegen die mit einer Bebauung verbundene Lärm- und Verkehrsbelastung, die durch weite Wege der potenziellen neuen Anwohner dieses viel zu weit vom Stadtkern entfernten Gebietes entstünde und die durch eine eventuelle Anbindung an die Kreisstraße L1095 oder einen Durchstich von der Kalbenstraße zum Steppachweg nicht vermindert, sondern durch Stau-Umgehungsverkehr ins Unerträgliche gesteigert würde (Bezug: Bundesimmissionsschutzgesetz §§1 – 3, BauGB §1 Abs.6 c : ...städtebauliche Entwicklung unter Vermeidung und Verringerung von Verkehr). Es ist nicht nur die Pflicht einer Gemeinde, Anreize für Neubürger zu schaffen, sondern vor allem auch die Lebensqualität der bereits vor Ort Wohnenden zu erhalten!

Vorsorglich erhebe ich jetzt schon Einspruch gegen ein mögliches Parallelverfahren im Bereich „Neuberg V“ und/ oder ein Planfeststellungsverfahren für eine Verbindungsstraße zur L1095, welche nicht auszuschließen sind.

Als Teilnehmerin der Planwerkstatt Wohnen, die im Rahmen der Bürgerbeteiligung im Jahr 2013 durchgeführt wurde, möchte ich Ihnen in diesem Zusammenhang auch mitteilen, dass nach meinem Dafürhalten die Zusammensetzung der Teilnehmer (mehrheitlich Immobilienmakler, Architekten, Stadsiedlungsleiter, Wohnbaugesellschaftsleiter, Bauwillige) und die Art, Form und Durchführung der Veranstaltung nur ein einziges Ziel verfolgte: „Wo kann gebaut werden?“ Dabei war es völlig unerheblich, dass die zugrunde liegenden Zahlen veraltet waren und bei der Berechnung des Wohnraumbedarfs eine unkorrekte Formel zur Anwendung kam. Auch dass sich bei der vorangegangenen Bürgerbefragung 96% der Befragten für den Erhalt der Natur ausgesprochen hatten, fand in der Planungswerkstatt keinerlei Berücksichtigung! Diesbezügliche Fragen oder Kritik wurden vom Moderator sofort als „nicht zum Thema gehörend“ abgetan oder sogar als persönlicher Angriff auf seine Kompetenz gewertet.

Aus diesem Grund ist diese Art von Bürgerbeteiligung nicht aussagekräftig und bietet mangels Nichtberücksichtigung des vorhandenen Baupotenzials und einer Leerstandsprognose keine realistische Grundlage für eine nachhaltige Stadtentwicklung, bei der vor allem kurze Wege, altersgerechtes Wohnen und eine lebendige Innenstadt für die Zukunft immer wichtiger werden.

Man darf sich ganz einfach der Tatsache nicht verschließen , dass die verfügbare Fläche Neckarsulms bereits zu 38,5 % bebaut ist, das heißt: weitere Bebauung muss insgesamt unbedingt vermieden und die vielzitierte Innenentwicklung endlich konkret vorangetrieben werden (z. B. das Areal zwischen Heilbronner Straße, Binswanger Straße und Karlstraße, das sich seit Jahren im Besitz der Stadt befindet und wo bis dato keinerlei Bauabsicht zu erkennen ist)!

Des Weiteren ist auch eine einmalige Anfrage „vor ein paar Jahren“ an die Baulückenbesitzer für meine Begriffe etwas zu wenig, um diese zu Verkauf oder Bebauung zu bewegen. Sicherlich kann man niemanden

enteignen, aber etwas mehr Nachdruck oder das Eintreten bei Landes- und Bundesregierung für die Erhöhung der Grundsteuer auf unbebaute Grundstücke wären hier durchaus geeignete Mittel.

Schon jetzt ist die Stadt mit ihren Leistungen des Ordnungsamtes völlig überlastet und würde es gar nicht schaffen einen größeren Bebauungsbereich zu bearbeiten. So hat die Stadtführung zudem noch einen Sparkurs für verschiedene Ämter ausgegeben.

Als Beispiel der Überlastung wird die Nichtumsetzung verschiedener Punkte der Gemeindeordnung angeführt. So gab es die letzten Jahre keine Verfolgung der Schneeräumpflicht vor den vielen leeren Bauplätzen in der Schwarzwaldstraße und Restneuberg. Der Grünrückschnitt der leeren Bauplätze im Neuberg in den Fahrbahnbereich muss in jedem Jahr mehrmals, immer wieder, an das Ordnungsamt gemeldet werden. Permanent werden zu allen Zeiten Gartenarbeiten mit Benzinmotoren von Privaten auch an Sonntagen durchgeführt, ohne dass das Ordnungsamt in Eigenleistung eingeschritten wäre.

Pflege und Pflanzleistungen des Bauhofes und Tiefbauamtes lassen im Neuberg in verschiedenen Straßen einen mehr als deutlichen Leistungsmangel erkennen. Auch der Bauhof wird aber laut OB. H.Scholz vom Sparkurs betroffen sein. Beispiel: die Bauminseln der Straßen im Neuberg trotz Beseitigungszusage ca.3 Jahre . Behebung Straßenschäden im Neuberg trotz Beseitigungszusage.

Die Stadt betreibt eine Seite in der Bürger Mängelchecks einbringen können. Fachliche Hinweise mit Verbesserungen zu einem Unfallschwerpunkt Ausfahrt Neuberg der Neubergstraße bleiben unbeantwortet.

Der Baubürgermeister H. Grabbe lügt zur „Schönung“ der Stadtsituation seine Bürger am Bürgertag im März 2013 zum Thema Luftmesswerte öffentlich an. Frage war nach den Messwerten der Luftbelastung für Neckarsulm mit der Antwort - **WIR MESSEN!**
Tatsache: Messstelle ist seit 2003 Stillgelegt(bestätigt durch Landesanstalt) mit Übernahme der völlig Irregulären Werte für NSU von HN. Aussage OB H. Scholz dazu im Beisein von zwei Amtsleitern Jan 2014: Wenn wir nicht messen haben wir auch keine schlechten Ergebnisse!!!

Neckarsulm beteiligt sich nicht an der grünen Feinstaubplakette trotz ca.30 000 Einpendler jeden Tag in Neckartallage mit extremer Luftbelastung durch ein Kohlekraftwerk, sehr großes Recyclingunternehmen, der am stärksten belasteten BAB in Ba-Wü am Weinsberger Kreuz mit wöchentlichen LKW Unfällen (Gefahrgutunfälle) und Mega-Staus auf den Umleitungsstrecken siehe HSt , komplettes Industriegebiet HN (mit Chemie) und NSU..... Die Windrichtung meist Südwest, treibt alle Luftbelastung von HN und NSU durch die Gemarkung/Wohngebiete und Stadt und die Werte die von HN übernommen werden erfassen dies alles nicht. Eine weitere Wohnnähe (ca. 3 km) hätte und „HAT „ für die Gesundheit der Neubürger/Anwohner massive Folgen da Atem und Hautkrankheiten mit führend in der Krankenkassenstatistik sind.

Das geplante Baugebiet steht im Grundwassereinfluss einer großen Mülldeponie aus den 70er Jahren am Schweinshaag NSU die auch von den US Stationierten in NSU genutzt wurde. Auf Anfrage wurden keine Messwerte zur Boden und Grundwasserwerten trotz Zusage durch OB.H. Scholz mitgeteilt. Auch für den bestehenden Neuberg besteht Gefahr da niemand genau weiß, was beim Abzug der US Kräfte aus NSU und durch Restmüllleinlagerung eingebracht wurde.

Im Sommer 2013 entging ein Industriegebiet in NSU am Neckar nur um wenige Zentimeter einer Überflutung (siehe Berichte HSt). Als eine der am dicht besiedelten Gemarkungsbereiche verkräftet an Neckar und Sulm liegend die Stadt keine weiteren Bodenversiegelungen dieser Größenordnung. So leidet der Südwesten nach Medienberichten jetzt schon am stärksten unter dem Klimawandel. Regionale Unwetter und Starkregen werden häufiger und hätten für Neckarsulm

fatale Folgen.

Ich wohne nun seit fast 50 Jahren in der Stuttgarter Straße/Ecke Berliner Straße. Der Verkehr hat mit der Erweiterung Neuberg IV extrem zugenommen und stellt eine erhebliche Belästigung mit Lärm und Abgasen dar. Früher konnten wir noch bei schönem Wetter auf unserem Balkon sitzen, was heute aufgrund des Verkehrs eine Zumutung ist. Eine Baugebietserweiterung bringt noch mehr Verkehr vor meine Haustüre und muss daher vermieden werden.

Auf meinem Fußweg zum Friedhof erlebe ich immer wieder gefährliche Situationen, für mich als Fußgänger, wenn Autofahrer auf den Bürgersteig fahren, um dem Gegenverkehr auszuweichen.

Neckarsulm hat wenig Natur zu bieten. Für einen jungen Menschen wie mich, bedeutet die Natur ein Stück wichtige Zukunft, welche erhalten bleiben muss. Mit einem weiteren Baugebiet im Neuberg geht die Natur unwiederbringlich verloren.

Meine Naherholungsmöglichkeiten werden durch die Baugebietserweiterungen eingeschränkt.

Ich bin viel mit dem Fahrrad im Neuberg unterwegs und werde durch überholende Fahrzeuge in der Berliner, - Neuberg-, Stuttgarter- und Thüringer Straße oft gefährdet.. Parkende Autos in der Berliner Straße in unmittelbarer Nähe der Neuberg-Grundschule oder der Neubergstraße sorgen oft für kritische und problematische Verkehrssituationen bei Gegenverkehr.

Mit zunehmendem Verkehr verschlimmern sich die Gefährdungssituationen

Ich wohne mit meiner Familie im Ahornweg, direkt am Lieblingsspazierweg sehr vieler Neubergbewohner, Nachbarn und Hundebesitzer. Ich habe mich mit vielen Neckarsulmern bereits unterhalten. Keiner findet die Idee gut, die Fläche neben dem Friedhof zu bebauen. Der nächste Schritt wäre eine Straße vor meinem Garten/ Steppachwegverlängerung durch das Vogelschutzgebiet. Wir haben mehrere Jahre auf eine Immobilie am Stadtrand gesucht, 2011 hat es geklappt und wir konnten eine alte Immobilie hier erwerben. Wir sind davon ausgegangen, Stadt Neckarsulm wird nicht auf die Idee kommen und so viele Menschen im Bereich Friedhof zu ärgern. Das kann doch nicht sein. Warum muß dieser sehr beliebte und ruhige Erholungsabschnitt wegen einer handvoll Bauplätze vernichtet werden? Wir haben 3 kleine Kinder und wollten unseren Kindern hier die Möglichkeit bieten sich intensiv mit der Natur zu beschäftigen.

Das ist außerdem Vogelschutzgebiet. Da gibt es doch keine Baufreigabe oder?

Ergänzend möchte ich noch vorbringen, dass ich als gebürtige Neckarsulmerin seit acht Jahren im Neuberg wohne und leider feststellen muss, dass es hier immer lauter wird. Zum Beispiel rauschen die neuen großen Busse durch die dafür zu engen Straßen.

Was das Klima betrifft, so ist der Neuberg im Sommer durch die dichte Bebauung, besonders während Hitzeperioden, bereits jetzt fast unerträglich heiß.

Wenn man wie ich am Neckar und an der Sulm aufgewachsen ist, ist es schon schlimm genug, dass man – mit wenigen vielleicht nicht nur mir unzumutbar erscheinenden Ausnahmen – seit langer Zeit nicht mehr an den Neckar kann und die Sulm überwiegend zubetoniert ist. Auch wenn sich diesbezüglich zukünftig eine Verbesserung ergeben sollte, bleibt es doch nicht nur für ältere Menschen von allergrößter Bedeutung, unmittelbar vor Ort spazieren zu gehen und Natur genießen zu können.

Es macht äußerst betroffen, dass der schöne Neuberg noch mehr zugebaut werden soll!

Falls sich die Bewohner des Neubergs nicht mehr zuhause erholen könnten, weil es hier durch eine weitere Bebauung zu laut, zu staubig und zu stickig wird, wäre das - sicher auch aus Sicht jedes objektiven Betrachters - ein sehr trauriges Kapitel für Neckarsulm.